

Wie man den Alten Freude bereitet

Autor(en): **Heer, Frid.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **4 (1926)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722525>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

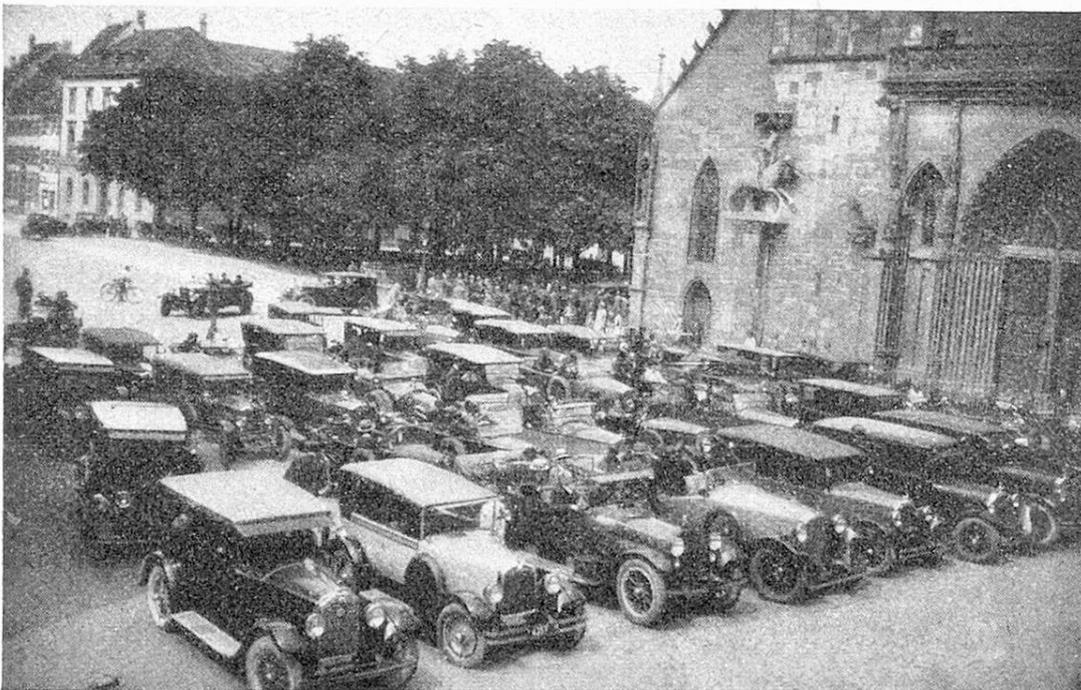
férences. En attendant la réalisation souhaitée par beaucoup de l'assurance-vieillesse, nous avons au moins la satisfaction, sans décharger les familles ou les communes et institutions constituées, de l'entretien des leurs, d'apporter un peu de joie et de soulagement aux quelques vieillards qui sont venus à nous. Avec la petite aide matérielle, c'est un gage de sympathie humaine et de solidarité fraternelle que nous avons à donner.

M. Borel, pasteur, La Chaux-de-Fonds.

Wie man den Alten Freude bereitet.

Pfarrer Frid. Heer, Basel.

Diesen Sommer standen vor dem Basler Münster an einem sonnigen Tage 350 Greise und Greisinnen mit strahlenden Gesichtern. Es war in jener Jahresperiode sonst meistens schlechtes Wetter. An jenem Tage aber schämte sich wahrscheinlich die Sonne, ein griesgrämiges Gesicht zu machen, wenn eine so große Zahl alter Leute, die nach ihren Lebenserfahrungen viel Grund hätten, traurig zu sein, so voller Freude waren, und sie zeigte ihr freundliches Antlitz. Wer diese fröhlichen Mienen



Vor der Abfahrt.



Bim Zobe.

der Alten sah, der mußte sich mitfreuen. Was war denn geschehen? Die Betagten rüsteten sich zu einer Autofahrt, für viele die erste in ihrem ganzen Leben, die ihnen der Schweiz. Touring Club, Sektion Basel, anerboden hatte.

Es war keine Kleinigkeit, die lieben Alten in die Autos einzupacken. Die Schwächern und die Gebrechlichen plazierte man in geschlossenen Autos. Es braucht ja im Alter oft nur ein kleines Windchen, um das flackernde Lebenslicht ganz auszublasen. Andere fühlten sich in den offenen Wagen wieder „gäng ledig, gäng zwänzgi“. In gemächlichem Tempo ging es durch die Stadt, über die Batterie, Arlesheim, Aesch, Ettingen nach Mariastein.

Dort war das Aussteigen für die guten Leutchen beinahe noch schwieriger als das Einsteigen. Es muß ihnen die Fahrt so gut gefallen haben, daß sie sich von ihren Sitzen kaum mehr trennen konnten. Krankenschwestern vom Roten Kreuz waren beim Aussteigen behilflich und es wird niemand daran Anstoß nehmen, wenn etwa ein altes Mütterli oder ein 83jähriger Garibaldianer aus Unbehilflichkeit oder auch aus andern Gründen den jungen Töchtern in die Arme gefallen ist.

Im Hotel Jura stand für die lieben Gäste eine gutes „Zobe“ mit Kaffee und Kuchen bereit. Das kann man nicht schildern,

das muß man gesehen haben, wie die Alten glücklich hinter ihren Tassen saßen. So ein Kaffee tut Wunder an allen, die einmal über 60 Jahre alt sind. Herr Levillant, Präsident des Touring Clubs, und Herr Dr. Hagenbach, Präsident des Basler Kantonalkomitees der Stiftung „Für das Alter“, begrüßten die ansehnliche Versammlung, die an kleinen Tischchen im Garten Platz genommen hatte. Aber auch die Gäste bekamen Mut zum Reden. Ein 76-Jähriger dankte mit bewegten Worten, und ein Mütterlein, das mit den Gebrechen des Alters ihren Humor nicht verloren hat, sondern aus klugen, spitzigen Äuglein heraus lachte, unterhielt die Gesellschaft mit ein paar langen, frei aus dem Gedächtnis rezitierten Gedichten im Elsässerdialekt. Zwei Alte wagten sogar ein Tänzchen. Freunde aus der Stadt sangen schöne Lieder. Die Stunden verrannen nur zu schnell. Es sollten die Gäste nicht mit leeren Händen heimkehren, jedem Teilnehmer wurde ein „Bhaltis“ mitgegeben mit Kuchen, Wurst, Schokolade, Zwieback und für die Männer auch noch Stumpen. Dann erst gings wieder heim in die einsamen Stübchen oder zu ihren Familien, wo sie nicht immer zu viel Ehre und Entgegenkommen erfahren. Gar manche dankbare Seele bekannte, daß dies der schönste Tag ihres ganzen Lebens gewesen sei. Und das muß schon der Fall gewesen sein, wenn die Gäste des vom Stiftungspräsidenten selbst geleiteten Autos ihrem „schneidigen Chauffeur“ ein Trinkgeld in die Hand drücken wollten und kaum begriffen, daß er es nicht annahm. Zu Ehren dieser Betagten sei es gesagt, sie wollten ein sehr anständiges Trinkgeld geben.

Die Herren des Touringclubs ließen sich gern zu der Aufgabe herbei, diese alten Leutchen bis vor ihr Haus zu führen. Das war für diejenigen, die die Fahrt arrangierten, erst recht ein schönes Gefühl, daß die Alten auch einmal vor ihren einfachen Türen aus einem Kraftwagen steigen durften.

Abgeordnetenversammlung.

Am 28. Oktober fand in Bern die neunte ordentliche Abgeordnetenversammlung der Stiftung „Für das Alter“ statt. 50 Damen und Herren, darunter 36 Abgeordnete von 21 Kantonalkomitees und 3 Delegierte der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, nahmen an den Verhandlungen teil.

Der Präsident der Stiftung, Herr Bundesrat M o t t a, wies